

Annaburger Zeitung.

Ercheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. Verlagspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An gekommene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Neue Gartenlaube. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 90.

Dienstag, den 9. August 1904.

8. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Von der Nordlandsfahrt des Kaisers. Se. Maj. der Kaiser, der bekanntlich in Bergen weilte, nahm am Donnerstag das Frühstück beim deutschen Konsul Mohr ein und erledigte am Nachmittag Regierungsgeschäfte. Der Kaiser ist am Sonntag gegen Mittag von Bergen nach Odde abgereist.

Wie verlautet, wird der Kaiser am 12. d. Mts. von Spinnmünde kommend in Berlin ein treffen und in Königs. Schloß absteigen. Am 13. erfolgt die Abreise nach Schloß Wilhelmshöhe.

Deutschland und der Vatikan. Am Jahrestage der Wahl des Papstes Pius X. hat Kaiser Wilhelm ein Glückwunschtelegramm nach Rom gerichtet. Die Franzosen sollen, so liest man in Berliner Blättern, besonders deshalb so erbittert auf den Papst sein, weil sie seine Erwählung dem Einflusse der deutschen Politik zuschreiben. — Wie töricht!

Zu den Kaiseranreden erzählt die „Schemm-Allg. Ztg.“, daß die Rede über das IX. Völkerkongress am 5. September bei Kuroop in der Nähe von Altona stattfand. Die Kaiserin wird die Uniform der Kaiserin Königin Nr. 2 dem Kaiser in dieser Uniform vorführen. Während der eigentlichen Kaiseranrede vom 13. — 15. September wird das Hauptquartier in Schwerin bezogen werden, wo auch der Große Generalstab untergebracht wird. Zur Fahrt ins Manderegelände wird der Kaiser die Eisenbahn sowie das Automobil benutzen. In Lübeck einquartieren Gäste des Kaisers und Umgebung fahren per Sonderzug. Aus diesen Anordnungen läßt sich ersehen, daß die Operationen im Küstengebiet der Neustädter Bucht zwischen den Stationen Lübeck und Wisnar sich abspielen werden.

Prinz Albrecht von Preußen und Prinz Leopold von Bayern sind Donnerstag in Dornheim angekommen und von den Epizern der Zivil-

und Militärbehörden und den Offizieren des dort liegenden deutschen Panzerschiffes „Kaiser Friedrich III.“ empfangen worden. Auch der deutsche Konsul und ein zahlreiches Publikum waren zur Begrüßung anwesend. Von den Töchtern des Konsuls wurden den Prinzen prachtvolle Blumensträuße überreicht.

„Sichere“ Pflichten sind manamal drückend. So ist die Entsendung des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen nach dem russisch-japanischen Kriegsschauplatz in das russische Hauptquartier beim Prinzen gänzlich unerwartet gekommen. Im Schloß Sternitz herrscht deshalb, wenn man dem „N. Z.“ in dieser Sache Glauben schenken darf, eine keineswegs freudige Stimmung, denn der Prinz sieht sich am wohlsten, wenn er in seinem Anstaltum weilt und so wenig wie möglich mit den militärisch-bürokratischen Angelegenheiten zu tun hat. Er rabelt und reitet in seinem abgeschlossenen Park umher und wenn er das Schloß verläßt, so dehnen sich seine Ausfahrten selten über Jagdschloß Friedrichs bei Wannsee aus. In diese Beschaulichkeit des Altonaer Kaiserhofes unterbreiten sich nun wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Order nach dem ostasiatischen Kriegsschauplatz gefahren. Dazu werden im Schloß umfangreiche Vorbereitungen für die Abreise des Prinzen, die Ende August erfolgen soll, getroffen. Prinz Friedrich Leopold wird ca. 8 Personen aus seiner Dienerschaft sowie einige Pferde mit nach Ostasien nehmen.

Der Eisenbahnminister lehnte der „Bresl. Ztg.“ zufolge aus prinzipiellen Erwägungen den Antrag der Liegnitzer Handelskammer auf Gewährung einer Frachtermäßigung für Güter, die in Folge des niedrigen Wasserstandes der Flüsse von Schiffe auf die Eisenbahn umgeladen werden müssen ab.

Oesterreich-Ungarn. Die Oesterreichischen Kaisermandate dürften wegen der Wassernot in Böhmen, die eine Wasserverorgung der Truppen unmöglich macht, abgelehnt werden.

Frankreich. Die anhaltende tropische Hitze hat auch in Frankreich überall Verbrennungen angerichtet. In sämtlichen Provinzen mußte die Schifffahrt eingestellt werden und dem Dampferverkehr auf der Seine droht dasselbe Schicksal.

England. Im englischen Unterhause gab es eine niedliche Debatte. Der liberale Robertson bemerkte bei der Beratung des Marineetat's, es sei gewiß tafllos, von den Verlusten zu reden, welche die russische Kriegsflootte im fernem Osten erlitten. Er müsse aber gleichwohl darauf hinweisen, weil diese Verluste für England ein Grund seien, seine gewaltigen Marineaufwendungen in Zukunft etwas einzuschränken. Woran denken Sie? wurde ihm von verschiedenen Seiten zugerufen. England muß zur See stark sein wegen Amerikas und vor allem wegen Deutschlands. Wegen Deutschlands ganz besonders, denn Deutschlands Baurate habe in neuerer Zeit die Englands überboten. Deutschland sei die allergrößte Gefahr. Das haben die Herren denn auch alle ein und lauten Ja und Amen dazu.

Rußland. Aus Petersburg wird gemeldet: Dymopol amtlich noch nichts bekannt ist, gilt der bisherige Justizminister Murawiew als bereits zum Nachfolger Plehnes ernannt.

Nach polnischen Blättermeldungen haben anlässlich der Ermordung Plehnes vorgenommene Hausdurchsuchungen der russischen Polizei ein reichhaltiges Material in die Hände geliefert. Aus den vorgefundenen Papieren z. geht hervor, daß ganz Rußland von geheimen revolutionären Gesellschaften förmlich unterhöhlt ist, deren Organisation fast die höchsten Kreise bis in die unmittelbare Nähe des Thrones einschließt. Das oberste Ziel der Palastrevolutionäre ist, den Zaren zum Verzicht auf die Alleinherrschaft und zur Erlassung einer freiständigen Verfassung zu zwingen. Die Regierungskreise sind überzeugt, daß Rußland sich am Vorabend einer Revolution befindet, und daß nur außerordentliche Maßregeln deren Ausbruch verhindern können. — Der Mörder Plehnes, dessen wirklicher noch immer

Vergeltung.

10) Kriminalroman von A. v. G. H. N.

„Was Sie auch für Geschichten machen! Wieder so eine Sandfingerei wie damals wohl, die morgens unter Minäme meiner Tante beschwunden war, was?“ Neugierig trat Frau Brand an dem Schilfen heran.

„So wie vorhin, Karol, so — halte sie redt felt.“

„Aber, Herr Martin,“ wehrte die Haushälterin ängstlich ab, „lassen Sie doch das Weib runter ins Dorf schafen, was sollen wir denn heute in später Nacht mit ihr beginnen? Ich bitte Sie, Herr Martin, seien Sie doch vernünftig.“

„Ich bitte Sie, Frau Brand, seien Sie doch vernünftig,“ äffte Herr Martin lachend nach, „hob mit Unterstützung des Knacks die Gestirnte vom Wagen und trug sie an der brummenden Wägenkette vorüber ins Haus.“ „Sorgen Sie, daß sofort ein tüchtiges Feuer in der grünen Stube brennt, aber ein bißchen fit!“

„Was?“ hüllte sich Frau Brand mit eingeklemmten Armen vor ihren Herrn hin, „also auch noch in unsere Zimmer wollen Sie das Geschloß bringen? Da das selbste mit noch — sie kommt in die Kammer.“

„Sie kommt in die grüne Stube!“ jagte Herr Martin bestimmt. „Heize dort sofort ein, Martin. Nun machen Sie die Tür auf, Brandchen, die Frau ist schwer, mir werden die Arme lahm.“

„Das geschieht Ihnen schon recht,“ rief die

Alte gütig, hülste aber doch voraus und öffnete die Tür eines Kabinetts.

Unter den verschleierten Köp und Absz der geflickten Haushälterin wurde die Bedste auf ein altes, verstaubtes Sofa gelagt.

„Was fehlt denn der Frau?“ fragte Frau Brand jetzt hoch bang und besorgt und schaute mitteilend auf die reglose Gestalt, während sich die Magd an dem tiefen Kachelofen zu tun machte.

„Sie brauchen sich nicht zu ängstigen,“ jagte der Hausherr beruhigend, „eine anheftende Krankheit hat sie nicht. Wir fanden sie im Schmeer, sie ist nur von der Kälte erkrankt, so daß sie warm wird, kommt sie auch wieder zu sich.“ Da — schrie er lebhaft auf, so daß Frau Brand ganz erschrocken zusammen fuhr — „da — sie regte sich ja schon!“

Er beugte sich über die blasse Frau, die das Haupt langsam zur Seite gewandt hatte. „Wie ist Euch zu Mute, Frau, wist Ihr, wo Ihr seid?“

„Die Kranke antwortete nicht.“

„Holen Sie etwas Wein, Frau Brand — und du, Martin, wie Ihr die Schürmutter (Mittelschleier) ich kann mit diesen Bändern und Daten nicht zurecht kommen. Raderhant fuß die Betten am Feuer erhitzen.“

Die Magd kam willig heran und half mit Unterstützung der Haushälterin, die mit einer kritikalischen und einem Glase zuriidgekommen, den von der Kranken die Taille aufschneiden. Dann hob sie die Kranke auf Geheiß des Hausherrn etwas höher auf die Seitenlehne des Sofas und hüllte sie in die Decke, die der

Knacht, der Befehlg gemäß, hereingebracht hatte.

„So, jetzt mach' das Bett zurecht, Martin, und mir wollen ihr etwas Wein einflößen.“

„Wollen Sie sie denn wirklich hier behalten?“ warf Frau Brand im letzten Widerstand hin. „Ach, denke, wenn sie sich besser erholt hat, fährt Karol sie nach der Wähe.“ Sie hatte inzwischen auch die Nähnepdästerin in der Kranken erkannt.

„Wissen Sie, ich hab' Sie eigentlich für gemittelt gehalten,“ entgegnete Herr Martin dommschod auf den letzten Einwand seiner Haushälterin. „Das ist also die vielergründete Wichtigkeit der Gesundheits; wenn's Ihnen bequemer erscheint, dann lassen sie in ihrer christlichen Barmherzigkeit einen unglücklichen Menschen emig zugrunde gehen. O, Ihr Weiber! Ihr Weiber! Kleinlich gekümmtes, jammervolles Geschlecht!“

„Nein, so etwas!“ rief Frau Brand beileibig, „als wenn man ein Unmensch wäre, — ich habe doch auch mein Herz — und mein Gemüt — aber —“

„Aber, wenn's Ihnen gerade paßt!“

„Ja, Sie sind auch gerade der rechte Jakob,“ warf Frau Brand hämisch hin. „Den armen Weiermann neulich, den haben Sie recht freundschaftlich — angegriffen.“

„Weil der Kerl nach Brantwein roch,“ fuhr Frau Brand unbeirrt fort, in der rechten Hand hielt, ihr Rat ins beste Licht zu stellen, „eine warme Suppe habe ich dem armen Mann rausgeschickt.“

„Es war wohl die angebrante?“

Frau Brand schwing auf diesen letzten Ausfall ihres unehersolten Herrn. Mit zusammengekniffenen Lippen sah sie zu, wie Herr Martin die kritikalische dem Tische nahm, das Glas füllte und es den Lippen der bleichen Frau näherte, die mit großen starken Augen und halb offenen Munde in den Sofa lehnte.

„So, noch ein Schilchen — und nun — der Rest,“ räumte sie unwillkürlich das Tas ihres Herrn, aber ihrer Teilnahme den Stoll vergebend.

„Ja, ist das Bessere doch zum Siege gelangt?“ lächelte Herr Martin gutmütig, während er der Kranken, die den Sperrt willig hinuntergeschluckte, die letzten Tropfen vorzüglich einflößte. „Nun, seien Sie wieder gut!“ Er klopfte die Haushälterin auf die Schulter, die sich wieder befeidigt abgewandt hatte.

Martin hatte unterdessen die letzten Bettstücke im Nebenzimmer angeordnet.

Frau Brand machte Miene, sich an dem Hinderbortgen der Kranken zu beteiligen. Herr Martin wehrte dem aber ab. „Nein, nein, Sie sind nicht kräftig genug, Martin und ich werden schon allein fertig.“

Mit unbeholfener Sorgsamkeit bettete er die noch immer regungslose Frau, deren Brust schon härtere Klänge hoben und senkten, auf das Lager und wies die Magd an, ihr die Kleiderstücke abzurufen.

„Jetzt habe ich aber einen barbarischen Dinger,“ jagte er dann, sich redend; „kommen Sie, Frau Brand.“

nicht bekannt ist, äußerte im Gespräch mit den Lehrern, daß er geborener Russe, Volksschullehrer und Landwirt gewesen und 26 Jahre alt sei.

China soll in aller Stille umfassende Rüstungen durchgeführt haben und der bekannte sinesische General Maoh soll über 150 000 Mann wohlgeübeter Truppen verfügen. Die Gefahr, daß China eines schönen Tages gegen Rußland losbräche, soll in immer greifbarer Nähe gerückt sein.

Afrika. In Burgersdorp fand dieser Tage die Beilegung der im Kriege gegen England gefallenen Afrikaner statt, also derjenigen Holländer, die vor ein paar Menschenaltern an dem „Treat“ nach dem Norden nicht teilgenommen hatten, sondern in der Kapkolonie oder in Natal zurückgeblieben waren, damit zu Untertanen Englands in gewissen Sinne geworden waren. Reformierte Geistliche hielten Ansprachen an die zur Feind erklarten 5000 Afrikaner. General De Wet ermahnte die Anwesenden zur Wahrung der Neutralität, betonte aber gleichzeitig, daß die Afrikaner nie und nimmer Engländer werden dürften.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Ein Korrespondent der „Wischewia Wiedomosti“ meldet aus Liaojang vom 4. d. abends: Am 2., 3. und 4. d. M. fand ein erbitterter Kampf statt. Die Japaner griffen das Zentrum der russischen Stellung bei Sudziabji heftig an. Die Japaner waren 54 Bataillone stark, von denen 36 aus regulären Truppen, die übrigen aus Reservisten bestanden, welche die Russen verweigelt angriffen. Ihre Reihen wurden durch unser Feuer stark dezimiert, jedoch drei- bis viermal sofort wieder ausgefüllt. Die Russen zogen sich dann langsam zurück, und wählten geeignete Stellungen, von denen aus sie dem Feinde durch heftiges Artilleriefeuer große Verluste beibrachten. Die Verluste der Japaner bei Sudziabji werden auf 10—13 000 Mann geschätzt. Die russischen Verluste sind im Vergleich damit nur unbedeutend. — Nach Aussage des Lieferanten von lebendem Vieh für Port Arthur sei die Festung für 3 Monate mit Vieh versehen. Er erzählt ferner, daß die Stellungen der Japaner noch 20 Kilometer von den äußeren Forts entfernt seien und daß die Regenzeit eingeleitet habe.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg, 7. Aug. Regen! „Gottlob, es regnet! Aus den Wolken nieder rinnt das ersehnte Naß; nun heben frisch das Haupt die Blumen wieder, nun grünt ans neu die Pflanze, grünt das Gras. Nun sammelt frische Kraft die muntre Quelle, von waldgen Hänge triefst's hinab zu Tal; es schwillt der Bach, es schwillt des Flusses Welle, nun hat ein End die lange Laist und Quall!“ Auf die sängerische Glat der letzten Wochen ist nunmehr endlich ein erfrischender Regen gelangt, welcher für Mensch und Tier wie für die gesamte ausgetrocknete Vegetation die ersehnte hochwillkommene Erquickung gebracht hat.

Annaburg. Der hiesige alte Männer-Turnverein hielt am Sonntag in den Räumen des Schwarzen Adler sein Sommerfest ab. Nach einem Umzug durch den Ort begann in dem geräumigen Saale, welcher von Zuschauern überfüllt war, ein Schachturnier mit verschiedenen Reizen, dessen präzise Uebungen allgemein imponierten und den Turn-

nen reichen Beifall eintrugen. Desgleichen wurde den Darbietungen der Gesangs-Niege wohlverdienter Applaus zu teil. Den Abend verbrachten die Mitglieder bei fröhlichem Tanz im Festloale.

Annaburg. Wieder zur Schule! Die großen Ferien sind zu Ende und am getriggen Tage ging's wieder zur Schule. Die schöne Zeit süßen Nichtstuns und ungebundener Freiheit ist dahin und nur in der Erinnerung lebt sie auf Wochen hinaus immer von neuem wieder auf in den Herzen der jungen Ferien-Mentiers a. D. Der Schulanzen, den Buben und Mädchen vor drei Wochen so frohen und leichten Herzens über Bord geworfen, er ist nun wieder gepakt, und der Schule altbekannte Räume beleben sich wieder mit Scharen hoffnungsvoller Schüler und Schülerinnen. Möge ihr Einzug segnet sein und möchten alle neu gestärkt an Körper und Geist mit neuem Eifer zur Freude ihrer Lehrer den ersten Schultag nach den Ferien antreten zu weiteren erfolgreichen Vorkern für's spätere ernste Leben. Daraufhin ein fröhliches „Gütdauf!“ zum Schulanfang.

Annaburg. Am Sonnabend den 13. d. M. findet hierorts Christtag statt. — Am 11. August wird in Holzdorf Schweinemarkt abgehalten.

(Turnerisches.) Das II. volkstümliche Wettturnen des Turnkreises IIIc, der die Provinz Sachsen und Anhalt umfaßt und dem somit auch die Turnvereine unseres Ortes angehören, findet am 14. August, er in Götzen statt. Die Vorarbeiten sämtlicher Ausschüsse sind in vollen Gange und die Anmeldungen der Teilnehmer gehen bereits zahlreich ein. Ebenso ist das Programm in allen Teilen zusammengestellt: Am Sonnabend, den 13. August, abends von 6 Uhr, Empfang der Gäste an den Bahnhofen, von 7 Uhr an Konzert auf dem Turnhallenplatz, 9^{1/2} Uhr großes Schlachtenfeuerwerk; Sonntag, den 14., früh 8 Uhr: Sitzung der Kampfrichter, 10^{1/2} Uhr Beginn des Wettturnens, nachmittags von 3 Uhr an Kreisübungen, Wett- und Mutterspiele und Konzert, 6 Uhr in der Turnhalle Preisverteilung, von 8 Uhr an Tanz in und vor der Turnhalle, um 9 Uhr großes Prachtfeuerwerk. Die bisherigen Bekanntschaften der Götthener Turnvereine, so namentlich das VII Kreisturnfest, waren tabellos arrangiert und fanden eine glänzende Durchführung. Auch zum volkstümlichen Wettturnen werden die Götthener Vereine alles aufbieten, um den auswärtigen Gästen eine gute Freude zu bereiten.

Wetterumschlag in Aussicht. Die „Wagb. Ztg.“ schreibt: Ein am Donnerstag im Nordwesten der britischen Inseln erscheinender Luftwirbel hat sich schnell südwärts fortgepflanzt und befindet sich bereits über der Nordsee. Es steht daher zu erwarten, daß die durch ihre Dauer fast beispiellose Hitze- und Dürreperiode nunmehr mit Freitag ihr Ende findet. — Hoffentlich hat der Wetterumschlag des Blattes Recht.

Schweinitz, 5. Aug. Dicht bei Holzdorf, im sogenannten Brendsdorfer „Großbusch“, entstand heute ein Waldbrand, der sich schnell über eine ca. 18 Morg. große Fläche verbreitete. In Gilmarschen rücken 2 Abteilungen der hiesigen beim Brückenbau beschäftigten 1. Eisenbahn-Baukompanie dorthin ab, deren taftkräftigen Eingreifen die Dämpfung des Feuers gelang, jedoch nur Streu und Unterholz verbrannten.

Arten, 4. Aug. Heute nachmittag gegen 2 Uhr brach im Gehöft des Gutsbesizers Christ. Schmidt

hier selbst Feuer aus, das in kurzer Zeit die mit Erntevorräten reichlich gefüllte Scheune und mehrere Stallgebäude einäscherte. Vor vier Jahren wurde das Bestium des Genannten schon einmal durch Feuer zerstört. — Zur selben Zeit brannte in Hohnsdorfer Selbstur ein dem Gutsbesizer W. Noack gehöriger 6^{1/2} Morgen großer Weizenplan ab.

Rosenfeld, 6. Aug. Ein Waldbrand entzündete gestern mittag in dem zur Kgl. Oberförsterei Rosenfeld gehörigen Forstgebiet Kleinelee, und zwar auf einem Holzschlage, auf dem eine Menge trockenes, bereits verkauftes Bauholz lagerte, das den Flammen zum größten Teil zum Opfer fiel. Erst nach mehrstündiger harter Arbeit gelang es durch Auswerfen von Gräben des immer weiter um sich greifenden Brandes Einhalt zu tun.

Adelwitz, 3. Aug. Ein ungeheures Schadenfeuer hat das nette alte Rittergut hier selbst heimgeführt. Aus noch unermittelte Ursache kam das Feuer gegen 1 Uhr in der Scheune zum Ausbruch und nahm alsbald gewaltige Dimensionen an. Es fielen dem Element zum Opfer: eine Scheune, ein Tennenvorbau, ein Gerätschaften und ein Futterstuppen; der Kuchstall ist nur teilweise beschädigt; ferner wurden 100 Morgen Gerste und 60 Morgen Weizen vernichtet, sowie Gräben und Futterstroh; außerdem etwa 200 Zentner Stroh sowie landwirtschaftliche Maschinen und Hülfseräte.

Gerichtswesen.

Das Verlöbniß ist einem Verträge gleich zu erachten, so entschied das Reichsgericht in einer Klagefache. Ein junges Mädchen war mit einem Unternehmers verlobt, dieser ließ die Braut erpressen. Letztere war inzwischen Mutter geworden und klagte auf 10 000 M. Schadenersatz. Das Landesgericht wies sie ab, dagegen hielt das Oberlandesgericht den Anspruch für berechtigt, und auch das Reichsgericht schloß sich dieser Auffassung an.

Störche dürfen nicht getödet oder gefangen werden. Das für die Provinz Sachsen ausgesprochene Verbot des Tötens und Fangens von Störchen ist jetzt anlässlich eines speziellen Falles vom Kammergericht für rechtswirksam und daher auch für den Jagdberechtigten verbindlich erklärt worden. Was sollte auch aus der Menschheit werden, wenn man die Störche nicht leben ließe.

Vermischtes.

Brot- und Wurstgeld für den Lehrer. Ein Prozeß wegen Erfüllung von Verpflichtungen, aus dem 16. Jahrhundert stammen, schwelgt gegenwärtig beim Landgericht zu Potsdam. In Memmhausen, Kreis Westhavelland, zahlte die Gmwohner von jener Zeit ab noch eine Abgabe, nämlich 75 Pfennig vierteljährlich Brot- und Wurstgeld für den Lehrer. Ein Gastwirt weigerte sich, diesen Betrag fernerhin an die Kirchengemeinde zu zahlen, weil jetzt die Lehrer festes Einkommen haben und nicht wie vor 400 Jahren Professionsleute waren, die für ihr nebenbei ausgeübtes Lehramt durch Naturalien besoldet wurden. Die Kirchengemeinde hat jetzt gegen den Gastwirt das Verwaltungs-zwangsverfahren eingeleitet, weil sie die Ansicht vertritt, daß er zur Zahlung verpflichtet ist, da die Brot- und Wurstabgabe nach rechtsverjährter Zeit nicht mehr anfechtbar ist. Das Landgericht soll jetzt über diese Frage entscheiden.

Unteressen hatte der Knecht die den Ferkeln anstatt der Decken, in welche die Eierfarre gefüllt worden, ausgelegten Stäbe abgenommen und hingerte das Geflügel zum Tode, um in den Hof einzufahren.

„Ihr da!“ hörte er plötzlich eine Stimme von der Chaussee her, „kommt Ihr aus der Stadt und seid Ihr die Chaussee heruntergefallen?“

„Ja, warum?“ Eine Gestalt kam eiligen Schrittes den Seitenpfad, der sich von der Chaussee abzweigte.

„Gibt Ihr ein Weib gesehen? Sie kann noch nicht weit sein.“ traute eine Männerstimme hastig, mit bebendem Atem.

„Die Frau aus der Mühle? Heiliger Joseph, Ihr seid ja der Förster, der auch gefessen hat!“

„Gibt Ihr die Frau gesehen? Wo ist sie? Gebortet Euch, sagt es mir schnell!“

„Galt erlösen ist sie und jetzt liegt sie da drinnen im Bett.“ der Knecht wies mit dem Dammen über die Schulter nach dem hell erleuchteten Fenstern des Hauses.

„Ihr habt sie gefunden und zurückgebracht? Und sie lebt?“ Das vergalte Euch Gott!“

„Eigentlich hat's der Herr getan.“ sagte der Knecht in einiger Verlegenheit, „aber ja — ich — ich hab' sie rauf und runter gebracht.“

„Der andre hörte nur halb auf diese Erklärungen. Einen Augenblick hand er wie überlegen, dann eilte er rasch entschlossen auf das Haus zu.

„Ihr müßt flüchten.“ rief ihm der Knecht nach.

Franz zog die Glocke. Gleich darauf wurde die Haustür geöffnet.

„Die Wärdersfrau aus der Mühle ist hier!“ brüllte Franz an der Mühle bald in den Hausflur, „ich will sie sehen.“

„Ah, da seid Ihr ja, Ihr sucht gewiß Cure — Verwandte“, trat Herr Martin, eine Serviette im Knopfloch, aus einem hellerleuchteten Zimmer auf den Korridor. „Wir fanden sie halb erstoren im Schnee, aber jetzt ist sie wieder ganz munter. Marinka, führe den Herrn Förster hinein zu der Frau.“

„Kann ich sie nicht gleich mit mir nehmen, Herr, wenn Sie mir den Schlitten bringen wollen?“

„Was? Die kann lebendig gemordete Frau jetzt mitnehmen?“ rief die Haushälterin vom bebenden Tische her durch die halb offene Tür heraus. „Herr Martin, das geben Sie nicht zu! Wir haben eingesehen und sie zu Bett gebracht, jetzt bleibt sie hier; das wäre das Rechte, die Ammie jetzt wieder in die Käste hinauszusetzen!“

„Still, Franz Brand“, wandte sich Herr Martin zurück, „der Herr Förster kann sich von dem Zustande der Mälerin überzeugen und dann selbst entscheiden. Dort liegt sie.“ Er wies nach der Tür, wo die Mägde wartend stand.

Franz folgte der Weisung und trat, der Mägde voran, in das Kabinett.

Schwach amens, mit geschlossenen Augen lag die Mälerin auf dem bumbesogenen, reinlichen Bett.

Die Haushälterin war dem jungen Knecht nach „iner kleinen Welle gefolgt.

Franz hand niedergebungen vor dem Bett und sah bestürzt auf die Schläfen herab.

„Warum weiden Sie sie nicht?“ fragte die Frau hochhaft. „Reden Sie sie doch und schleppen Sie sie in die kalte Winternacht heraus.“

„Wenn Sie es erlauben, Madame“, sagte Franz eingeschüchtert, „dann lasse ich sie hier. Ich sehe ein, es wäre unredt, ihren Schlimmer zu hören. Nola kann sich selbst überzeugen, wo gut sie für diese Nacht aufgehoben ist.“

Morgen ist sie hoffentlich so weit hergestellt, daß wir die Unglückliche in die Mühle schaffen können.“

Sie verließen den kleinen Raum.

„Es ist doch ein großes Unglück“, warf Frau Brand erwartungsvoll hin. Mit der Beseligkeit referer Frauen richtete sie sich auf ein weißschweißes Gefäß ein. „Ein großes Unglück! Herr Martin, der heut in der Stadt war, hat mir alles erzählt. Das arme Mädchen ist wohl auch recht bedrückt?“

„Ja, es hat uns alle hart getroffen.“ sagte der Förster gepreßt und sich dabei so verkrüppelt, daß die gutberige Frau, die sie im Grunde der Seele war, bewegt zu ihm aufschau.

„Sie werden die Mälerin gewiß nicht ver-laffen.“

„Nein“, fiel er aufatmend ein, „sie soll den Ernährer nicht vermissen; so weit meine Kräfte reichen, will ich für ihr bestes Wohl Sorge tragen.“

„Was für ein guter Mensch Ihr seid!“ „Wissen Sie, was mit da eben eingefallen

ist?“ Herr Martin trat zu der Gruppe. Sie konnten eigentlich jetzt die Nacht der Mühle übernehmen. Ich meine, der Inspektor wird schon aus freundschaftlichem Interesse für den Verstorbenen an Ihre Werbung eingehen. Sie können dann gleich einen eigenen Haushalt gründen und der armen Witwe eine Heimat bieten.“

„Ihr Vorschlag ist sehr verlockend, — aber ich bezweifle, daß man mit der Wahrung über-laffen wird.“

„Warum wollen Sie das bezweifeln? Weil Sie in den Prozeß bemittelt waren? Ihre Unschuld ist doch erwiesen, und das Sie für die Witwe des anderen Verdächtigen, für dessen Schuld auch keine Beweise beizubringen waren, die überbies noch demüthigt Ihre Schwägerin sein wird, etwas tun wollen, das darf doch in einer Geschäftsangelegenheit nicht ausgeschlossen sein.“

Ich glaube Ihnen ganz bestimmt die Versicherung geben zu können, daß der Inspektor Ihren Antrag sehr freundlich aufnehmen wird, das Mädchen — Ihre Braut — ist in dem Geschäftsgang geworden, mit den Verhältnissen vertran, ich sollte meinen, es müßte Ihnen leicht werden, sich schnell in dem neuen Beruf zu finden.“

„Ich müßte hätte es keine Not“, warf Franz lebhaft ein, wenn man mit nur die Nacht über-ließe — nichts Besseres könnt ich mit denken.“

„Ja, so bald besolgen Sie meinen Rat und machen Sie bald Anhalten, die Sache ins Reine zu bringen.“

(Fortsetzung folgt.)

Königsberg. Aus Mitteltagebüchern wird folgende Geschichte erzählt. Drei Berliner Herren, die die dorige Jagd neu gepachtet hatten, kamen, um ihr Revier zu besichtigen. Als sie auf dem Teiche einer Wasserföhle eine Schaar zahmer Gänse gewahrten, ersagte sie die Jagdlust, und sie fragten einen Mann, der am Teiche stand: „Was kostet das? Wenn wir da mal mang halten?“ „Na,“ meinte der Mann nach kurzen Ueberlegen, „was werd't kosten? so fünf Dalerken vielleicht!“ „Gut, hier sind fünf Daler!“ „Nun ist die Sache gemacht,“ sagte er, und die Knallerer auf das arme Federwiedel ging los. Bald lagen einige Gänse verendet auf dem Wasser, während der Rest entsetzt von bannen hob. „So,“ sagte nun der Bauersmann, „nu ist er aber lieb, dat wie utrieten, luff künnt uns der Wäiler uf 'n Kopp!“ Sprachs' und schlug sich seitwärts in die Büsche.

St. Zofersberg. 3. Aug. Der beim Landwirth Rabe Nr. 4 hieselbst beschäftigten 16 Jahre alten Dienstmagd Johanne Fuß wurde gestern beim Frühstück von einem ebenfalls bei Rabe beschäftigten polnischen Dienstknecht nach vorausgegangenem Streit der Hals durchschnitten, so daß der Tod sofort eintrat. Der Täter ist flüchtig.

In Cloppenburg bei Osnabrück wurden durch Großfeuer zwölf Häuser zerstört.

Wien. 6. Aug. Von einem schweren Brandunglück wurde der Ort Graupen bei Tepitz heimgeführt. Ueber 40 Wohnhäuser wurden ein Raub der Flammen, 80 Familien verloren ihr Hab.

Eine chirurgische Bronchektomie von allgemeinem Interesse wurde letzthin in der Klinik der ersten Leipziger Chirurgen ausgeführt. Einem Bahnarbeiter, dem zwischen zwei Puffern der Damm der rechten Hand zerquetscht war, mußte dieser kurz über dem Grundgegendt abgenommen werden. Das bedeutete für den armen Mann mindestens den Verlust der halben Arbeitskraft. In edler Menschenliebe unternahm es der Arzt, durch eine ebenso schwierige wie originale Operation diesen Mangel nach Menschenmöglichkeit auszugleichen. Zu diesem Zwecke legte er die fünfte linke Rippe bloß, „durchschnitt“ sie mit der Zange unterhalb der Brustwarze und führte das so freigeordnete Stück der Rippe außerhalb des Körpers. Hier ummahte er es zunächst mit der Haut, die ursprünglich über der jetzt bloßgelegten Rippe gestanden hatte, und verband den Stummel des Daumens, der festsitzig mit einer frischen Wunde versehen war, durch eine Knochen- und eine Hautnaht mit der Rippe. Auf diese Weise erzielte der Chirurg, daß jedes der beiden Stücke die zusammenwachsen sollten, von nun aus die zur Zusammenheilung unbedingt notwendige selbstständige Ernährung hatte. Nachdem die Wundheilung nach einigen Wochen eingetreten war, wurde das Stück Rippe von seinem ursprünglichen Eise vollständig entfernt. Der Mann hat also an Stelle seines ehemaligen Daumens ein mit Haut bewachsenes, festes Stück Knochen, das, vom Daumengelenk aus regiert, ihn zur Funktion des Dreiecks wohl befähigt.

Der „Geflub G. m. b. H.“ In London gibt es jetzt einen Verein, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, junge Männer und junge Mädchen zwecks Heirat zusammenzubringen. Das Unternehmen hat sich nun als „Geflub G. m. b. H.“ aufgelöst. „Ich habe mich nun daran beteiligt,“ sagte einer der Gesellschafter in dieser romantischen Vereinigung, „weil ich es für eine gute Kapitalanlage halte und schöne Dividenden zu erhalten hoffe.“ Ein anderer aber erging sich in begeisterter

Rede über den Nutzen und die Segnungen dieses neuen Instituts in sozialer und stiftlicher Beziehung. „Die Wege Cupidos sind häufig verhängungen und freis, und in diesen Irrgärten laufen gar oft die kranck und vorbei, die am besten für einander passen. Da muß man denn die Bahn ein bisschen eben und die schiefsten Herzen den Pfeilen des kleinen Gottes schußgerecht nahe bringen. So sollen denn Widniets arrangiert werden, Tanzkränzchen, Radausflüge, Theateraufführungen, ja bis in die Konseruatoren und die Meliers wird sich die Fürsorge und die rettende Hand der Gesellschaft erstrecken. Wir werden den blinden Burden Cupido, der bis dahin aus Geratwohl dahergelappt ist, bei der Hand nehmen, und er wird uns schon Diffe leisten, wenn er auch bei dem Unternehmen nicht als Gesellschafter beteiligt ist.“

* Gauner-Monolog. „Da heißt's immer, die Gefährnisse seien überflüssig, wenn f' einen aber erwischen, a' Pfaß finden f' für unereimen alleweil nach!“

* Der Strohmivver. (Morgens 6 Uhr im Café.) „Jetzt muß ich machen, daß ich nach Hause komme, um sieben Uhr ruft mich meine Frau per Telefon immer aus Norderny an, wie ich geschlafen habe!“

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Mai 1904 ab.

Richtung: Wittenberg—Sallenberg

Klasse	1-4	1-4	1-4	1-4	1-4	1-4
	R.	R.	R.	R.	R.	R.
Ab Wittenberg	6.15	8.40	1.36	4.20	7.35	10.35
„ Preußlich	6.25	8.50	1.45	4.29	7.44	10.44
„ Elster	6.33	8.59	1.53	4.37	7.52	10.52
„ Jessen	6.44	9.14	2.6	4.48	8.3	11.4
„ Annaburg	6.55	9.26	2.18	4.58	8.14	11.16
„ Fremerswalde	7.10	9.42	2.33	5.12	8.28	11.31
In Sallenberg	7.20	9.53	2.43	5.21	8.40	11.41

Richtung: Sallenberg—Wittenberg

Klasse	1-4	1-4	1-4	1-4	1-4	1-4
	R.	R.	R.	R.	R.	R.
Ab Sallenberg	4.50	8.30	11.	2.23	5.52	11.50
„ Fremerswalde	5.1	8.42	11.11	2.34	6.4	12.1 R.
„ Annaburg	5.15	9.2	11.27	2.52	6.25	12.16
„ Jessen	5.27	9.16	11.38	3.4	6.37	12.27
„ Elster	5.38	9.29	11.50	3.17	6.50	12.39
„ Preußlich	5.46	9.38	11.53	3.26	6.59	12.47
In Wittenberg	5.54	9.47	12.6	3.35	7.8	12.55

Abfahrtszeiten der Personenzüge:
 Von Salsdorf in der Richtung nach Berlin: Vorm. 5.18, 8.05, 9.52, Nachm. 5.09, 7.38, 12.14.

Prettin—Annaburg Kleinbahn.

Richtung: Annaburg—Prettin.

Ab Annaburg	9.46 R.	3.12 R.	7.30 R.
„ Eichenhaide	9.53	3.19	8.38
„ Wloszig	10.8	3.30	8.49
„ Hohndorf	10.19	3.38	8.57
In Prettin	10.26	3.46	9.4

Richtung: Prettin—Annaburg.

Ab Prettin	7.50 R.	1.16 R.	7.15 R.
„ Hohndorf	7.57	1.24	7.22
„ Wloszig	8.5	1.38	7.29
„ Eichenhaide	8.14	1.48	7.38
In Annaburg	8.22	1.56	7.45

Züge halten „Weinberg Prettin“ nach Bedarf.
 † Verkehrt am Sonnabend und am Tage vor einem Feste 15 Minuten später.

* Raffiniert. Zahnarzt nachdem er eine halbe Stunde an dem Kranken Zahn herumgebohrt hat: „Jetzt ist die Sprechtunde für Unberufene zu Ende, mein Herr; wenn ich weiter sehen soll, kosten's zwei Mark, sonst müssen Sie morgen wiederkommen!“

Produkten-Börse.

Berliner Weizenmarkt am 5. August. Weizen märz. 178.00 bis 179.00, Roggen, märz. 141.00—143.00 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 130—135, schwere 138—148 ab Bahn und frei Wagen, russ. und Donau 143—127 frei Wagen. Hafer, märz., medlenb., pomm., preuß., pol. u. schles. feinst. 154 bis 164, mittel 148—153, gering 143—143 ab Bahn und frei Wagen. Mais ameriz. mittel 138.00—138.50, rund. 127.00 bis 130 frei Wagen. Erbsen, inländ. und russ. Futtererbsen mittel 150—155, feinst. 156—170 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 38.00—35.25, Roggenmehl 0 und 1 17.00—19.20, Weizenkleie 9.50—10.00, Roggenkleie 11.25—12.00 Markt.

Berliner Schlachtwirtschaft.

Berlin, 6. Aug. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3293 Rinder, 1333 Kälber, 14102 Schafe, 9517 Schweine. Bezahlt wurden 50 Kilogr. Schlachtwirtschaft in Markt für Rinder: Ochsen: vollst. ausgem. höchsten Schlachtwerts. höchstens 7 Jahre alt, 70—73, junge, fleischig, nicht ausgem. u. ältere 64—69; ausgem. mäßig gen. junge u. gut gen. ältere 58—60; gering. gen. eben Alters 55—57, Bullen: vollst. höchstens Schlachtwerts 64—68; mäßig gen. jüngere u. gut gen. ältere 59—61; gering. gen. 54—58, Färsen und Kühe: vollst., ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts —; do. Kühe, höchstens 5 Jahre alt, 55—58; ältere ausgem. Kühe und weniger gut entw. jüngere 53—54; mäßig gen. Färsen und Kühe 48 bis 52; gering. gen. Färsen und Kühe 45—47, Kälber: feinste Kälber (Wollmilchmast) und beste Saugkälber 72—75; mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 62—66; geringe Saugkälber 50—55; ältere gering. genäherte Kälber (Fresser) 50—55, Schafschammel, 62—65; mäßig gen. Schammel und Schafe (Mastschafe) 56—60; Schweine: 100 Pfd. lebend mit 20 Brod, Traubenschau: vollst. fröhliche Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen; höchstens 1½ Jahre alt 52—53; fleischige Schweine 50—51, gering. entwoide 47—49; Saunen 47—48.

Kurse vom 5. August 1904.

Deutsche Werte:

3 1/2 % conv. Deutsche Reichsanleihe	102 —
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	102 —
3 % dgl.	90.25
3 1/2 % conv. Preuss. Consols	102 —
3 1/2 % Preuss. Consols	102.10
3 % dgl.	98.25
3 % Sächsische Rente	89 —
4 % dgl. Rentenrente	102.90
4 % Berl. Hyp.-Pdbf. 80 % abg.	99.90
3 1/2 % dgl.	98.50
4 % Preuss. Hyp.-Pdbf. 80 % abg.	100.60
3 1/2 % dgl.	94.20

Ausländische Werte:

4 % Deutsche Hyp.-Pdbf. u. b. 1910	102 —
4 % Meining. Hyp.-Pdbf. u. b. 1911	102.90
4 % Goth. Grundkr.-Bk.-Pdbf. u. b. 1913	102.50
3 1/2 % dgl.	98 —
4 % Mecklb.-Strel. Hyp.-Pdbf. u. b. 1906	76.50
4 % Neue Boden-Gesellsch.-Oblig.	101 —
3 1/2 % dgl.	98.25
Anh.-Dees. Landes.-Akt. (4 1/2 % Div.)	102.50
Bankdiskont 4 % Lombard 5 %	

Torgauer Filiale der Anhalt-Dessauischen Landesbank in Torgau.

Anzeigen.

Auf dem Wege von Prettin nach Annaburg ist mit am Sonntag ein weiß-schwarz-gefleckter Hund zugelassen. Gegen Erstattung der Futter- und Infektionskosten abzuholen bei **Deto Schulze, Annaburg, Gasthof zur Eisenbahn.**

Eine Frau zum Glaschenpfeifen verlangt **Otto Schulze, Annaburg, Gasthof zur Eisenbahn.**

Rechnungs-Formulare empfiehlt die Buchdruckerel.

• **Alles Zerbrochene** •
 fittet dauerhaft Auf's bewährter gelesl. geschlüt.
Universalkitt.
 Echtl. à Glas 30 Pfg. bei **Ph. Krieger, Apotheker.**

Vorteilhaftes Angebot!



Direkter Bezug
 von der **Fabrik für Private**
 unter **Ausfall des Händler-Aufschlages!**
 Die **Fahrradfabrik Schwalbe**
 Act.-Ges.
 Gegründet 1896
 Duisburg-Wanheimerort
 versendet zu **Händler-Preisen** ihre **Fahrräder u. Zubehöriteile.**
 Preisliste unsonst und portofrei!

Schürzen
 für Frauen und Kinder in allen Größen und Preislagen
J. G. Hollnig's Sohn.

Wasch-Anzüge

empfehl in allen Größen und Preislagen
Carl Quehl, Annaburg.

Beste Kindernaahrung!
Pfund's In Blechdosen mit Patentstempel!
 Außerst vorteilhaft für **Küche und Haushalt!**
 Vielfach prämiert! **Condensirte** Milch! Vielfach prämiert!
Dresdener Molkerei Gebr. Pfund
 Dresden-N., Bautzener-Str. 79.

Zu haben in **Annaburg** in der **Apotheke.**
Wechsel- u. Quittungs-Formulare •
 hält stets vorrätig **H. Steinbeiss, Buchdruckerel.**
Damengürtel empfiehlt **J. G. Hollnig's Sohn.**

Zwei freundliche **Giebel-Wohnungen** sind zu vermieten und sofort oder 1. October zu beziehen. Auskunft erteilt die Exped.

Bei Aufgabe von **kleinen Inseraten** wollte man den dafür zu zahlenden Betrag der Einfachheit halber gleich entrichten. Die kleine Zeile wird mit 10 Pfg., für jede Wiederholung die Hälfte berechnet. Für größere Inserate bzw. ständige Inserenten bleibt der alte Zahlungsmodus bestehen.
Verlag der „Annaburger Zeitung“
 H. Steinbeiss.

Bei **Becker's Goldfischfutter** bleiben die Goldfische immer gesund. In Packeten zu 25 Pfg. zu haben in der **Apotheke Annaburg.**

Stets frischgeröstete
Kaffee's
 hochfein im Geschmack
 in den Preislagen von 1.00, 1.20,
 1.40, 1.60, 1.80 u. 2.00 Mk.
 empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Roggenkleie,
 Weizenfahnen,
 Roggenrieselfleie,
 Gersten- u. Maisfärot,
 Weich-Mais,
 gerissenen Mais,
 Süßner-Mais,
 Süßliche Cocustüchen,
 Harburger Cocustüchen,
 Napstüchen, Leinwehl,
 Roggen- und Weizenmehl
 empfiehlt in bester Qualität zum
 billigsten Tagespreise
J. G. Hollmig's Sohn.

Ofen- und Eisen-Lack,
Bernstein-Lack,
 ● **Spiritus-Lack** ●
 braun, schwarz und weiß
Nussbaum-Beize,
Bronze, flüssig und in Pulver,
 sowie **Wasser-Bronze**
 empfiehlt die
Drogerie + Annaburg
 D. Schwarze.

Salicylpulver,
 verhütet das Verderben aller ein-
 gemachten Früchte, Gelees, Gurken zc.
 Packt für 10 Pfund ausreichend
 empfiehlt für 10 Pf. die
Apothete Annaburg.

Plüsch-Teppiche,
Tischdecken,
Sophadecken,
Bettdecken,
Gardinen,
Spachtelkanten,
Läuferzeuge
 in neuesten Mustern empfiehlt
Carl Quehl, Annaburg.

Inhalations-Apparate,
Frigorate, Druchbänder,
Leibbinden, Luftkissen,

Eisbeutel, Gummimattlagen,
Verbandstoffe,
Thermometer, Spritzen zc.
 Illustrierte Preisliste zu Diensten.
Apothete Annaburg.

Salicyl-Pergamentpapier
 zum Einschlagen und Konservieren von Pflanzl., Käse, Butter,
 Fleisch, Wurst, Fischchen u. s. w.
 empfiehlt die **Apothete Annaburg.**

Bettfedern, Inlets, Bettzeuge,
Gardinen, Läuferstoffe,
Bett-, Sofa-, Schlaf-, Tisch- und
Kommodendecken
 empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Zum Einmachen
 Konservierungs-Essenz (auf 1 kg eingedochte Früchte
 1 Eßlöffel voll Essenz), Fläsche 30, 50 u. 90 Pf.
 Citronen-Säure, Weinstein-Säure, Salicyl-Säure,
 Einmache-Essig, Pergamentpapier, Ungeblauten Krystall-
 Zucker und sämtliche Gewürze empfiehlt die
Apothete Annaburg.

Glattstroh-Dreschmaschinen
 absolut reiner Drusch, glattes u. weiches Stroh, schon durch
 1 Pferd zu betreiben. Breit-Dreschwerke, 2-, 3- u. 4-pferdig,
 mit vollständiger Reinigung. Hervorragendste Dresch-
 maschinen der Neuzeit, bewiesen durch mehrere hundert Gut-
 achten. Man verlange Spezial-Kataloge.
Ph. Mayfarth & Co., Spezialfabrik **Berlin N.,** Chaussee-
 strasse 2 E.
 Tüchtige und solide Vertreter werden gesucht.

M. Brockmann's weltaerühmten
Phosphorsauren Stalk
 für Futtermittel
 (Wz. unter Nr. 22088 gef. geschützt)
 Marke A gereinigtes Futterpräparat
 mit ca. 30/34 Prozent Phosphorsäure
 75 Kilo Mk. 17.—, 25 Kilo Mk. 7.40, 12 1/2 Kilo
 Mk. 4.20, 5 Kilo Mk. 2.— franko,
 mit ca. 38/40 Prozent Phosphorsäure: 100 Kilo
 Mk. 26.—, 25 Kilo Mk. 8.—, 12 1/2 Kilo Mk. 4.75,
 5 Kilo Mk. 2.50 franko empfiehlt
Drogerie Annaburg (D. Schwarze).

Zur Herbstdüngung
 ist
Thomasschlackenmehl
 der beste u. billigste Phosphorsäure-Dünger.
 Für „Sternmarke“ werden alle die Ge-
 rantien geleistet, die den Landwirt vor
 den Nachteilen schützen, welche der Bezug
 geringprozentigen Mehles mit
 sich bringt. Bekanntlich ist Ware
 mit nur geringem Gehalt an
 Phosphorsäure trotz des schein-
 bar billigen Preises verhält-
 nismäßig viel zu teuer.
 Der Abfall derselben wird im Vertrauen
 auf die Leichtgläubigkeit der Landwirte
 immer noch veräußert.
Daher Vorsicht beim Ankauf von Thomasschlackenmehl!
Thomaspfosphatfabriken
 Gesellschaft mit beschr. Haftung
Berlin.
 Wegen Offerte in „Sternmarke“ betriebe man sich
 an die bekannten Verkaufsstellen zu wenden.
 Für jede Sendung von 10000 kg wird kostenlos Nach-
 untersuchung gewährt!

Sämtliche Reparaturen
 an **Fahrräder u. Nähmaschinen,**
 sowie Rahmen-, Gabel- und Felgenbrüche,
Emaillierungen und Vernickelungen
 werden in eigener Werkstatt ausgeführt.
 Alle Ersatzteile auf Lager.
 Was nicht vorrätig, wird nach Wunsch angefertigt.
Hermann Meyer, Annaburg.

Damen-Blusen
 weiß, schwarz und farbig,
Sonnenschirme
 für Damen und Kinder
 in größter Auswahl und allen Preislagen empfiehlt
Carl Quehl, Annaburg.

Preisgekrönte
Kaiser-Messermünzküchel
 empfiehlt die
Drogerie + Annaburg
 D. Schwarze.

Kakao
 in Büchlein und Loie,
 ● **Hafer-Kakao,** ●
Schokoladen und
Schokoladenpulver,
 ● **Waffeln** ●
 mit Fruchtgeschmack,
Deffert-Waffeln,
Gebrannte Kaffee's,

Briefbogen
 und **Kuverts**
 mit Stern-Anfordr.,
 sowie
Rechnungen
 in allen Größen
 fertig
 sauber, schnell und
 billig die
Buchdruckerei
 von
Herm. Steinbeiß,
 Annaburg.

Zucker, Würfel-
 und fein gemahl. ungeblauten
Krystall-Zucker
 zum Einmachen
 empfiehlt
M. Richter,
 Delikatwarenen-Handlung.

Kosten-Anschläge
 empfiehlt die
Buchdruckerei H. Steinbeiß.

Danksagung.
 Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme
 und die Zeichen hoher Verehrung bei dem Begräbnis
 unseres guten Vaters und Großvaters des
Königl. Hegemeisters F. Drese
 sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
 Annaburg, den 6. August 1904.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
 Heute Nacht kurz nach 12 Uhr entschlief sanft nach
 kurzem Krankenlager unser guter Vater und Schwieger-
 vater der Bäckermeister
Friedrich Riethdorf
 im Alter von 74 Jahren.
 Dies zeigen allen Freunden und Bekannten tief-
 betrübt an
 die trauernden Hinterbliebenen.
 Annaburg, den 8. August 1904.
 Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 4 Uhr statt.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß, Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Verlegungspreis Nr. 582.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angetragene 15 Pfg., Anzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme die Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adress: Buchdruckerei Annaburg.

No. 90.

Dienstag, den 9. August 1904.

8. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Von der Nordlandsfahrt des Kaisers. Sr. Maj. der Kaiser, der bekanntlich in Bergen weilte, nahm am Donnerstag das Frühstück beim deutschen Konsul Mohr ein und erledigte am Nachmittag Regierungsgeschäfte. — Der Kaiser ist am Sonntag gegen Mittag von Bergen nach Odde abgereist.

Wie verlautet, wird der Kaiser am 12. d. Mts. von Spinnemünde kommend in Berlin einreisen und in königl. Schloss absteigen. Am 13. erfolgt die Abreise nach Schloss Wilhelmshöhe.

Deutschland und der Vatikan. Am Jahresstage der Wahl des Papstes Pius X. hat Kaiser Wilhelm ein Glückwunschtelegramm nach Rom geschickt. Die Franzosen sollen, so liest man in Berliner Blättern, besonders deshalb so erbittert auf den Papst sein, weil sie seine Ermählung dem Einfluß der deutschen Politik zuschreiben. — Wie töricht!

Zu den Kaisermandatverträgen. Die Kaiserin, die die Parade über das IX. Armeekorps am 5. September bei Lutrop in der Nähe von Altona stattgefunden. Die Kaiserin wird die Uniform der Kaiserin-Kürassiere tragen und wird ihr Kürassier-Regiment Königin Nr. 2 dem Kaiser in dieser Uniform vorführen. Während der eigentlichen Kaisermandatverträge vom 13.—15. September wird das Hauptquartier in Schwerin bezogen werden, wo auch der Große Generalstab untergebracht wird. Zur Fahrt ins Mandatvergelände wird der Kaiser die Eisenbahn sowie das Automobil benutzen. Die in Lübeck einquartierten Gäste des Kaisers und Anhang fahren per Sonderzug. Aus diesen Anordnungen läßt sich ersehen, daß die Operationen im Küstengebiet der Neustädter Bucht zwischen den Endstationen Lübeck und Wismar sich abspielen werden.

Prinz Albrecht von Preußen und Prinz Leopold von Bayern sind Donnerstag in Posen angekommen und von den Spitzen der Zivil-

und Militärbehörden und den Offizieren des dort liegenden deutschen Panzerregiments „Kaiser Friedrich III.“ empfangen worden. Auch der deutsche Konsul und ein zahlreiches Publikum waren zur Begrüßung anwesend. Von den Lötlern des Konsuls wurden den Prinzen prächtige Blumenkränze überreicht.

„Güter“ Pflichten sind manchmal drückend. So ist die Entsendung des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen nach dem russisch-japanischen Kriegsschauplatz in das russische Hauptquartier dem Prinzen gänzlich unerwartet gekommen. In Schloß Mienitz herrscht deshalb, wenn man dem „D. Z.“ in dieser Sache Glauben schenken darf, eine keineswegs freundliche Stimmung, denn der Prinz fühlt sich am wohlsten, wenn er in seinem Zustulium weilt und so wenig wie möglich mit den militärisch-dienstlichen Angelegenheiten zu tun hat. Er rabelt und reißt in seinem abgeschlossenen Park umher und meint er das Schloß verläßt, so dehnen sich seine Ausfahrten selten bis über Stadtschloß Dreilinden bei Wannsee aus. In diese Verhältnisse des Autokratentums, dem Prinzen die Ordnung nach dem ostasiatischen Kriegsschauplatz gefallen. Dazu werden im Schloß umfangreiche Vorbereitungen für die Abreise des Prinzen, die Ende August erfolgen soll, getroffen. Prinz Friedrich Leopold wird ca. 8 Personen aus seiner Dienerschaft sowie einige Pferde mit nach Ostasien nehmen.

Der Eisenbahnminister lehnte der „Dresl. Ztg.“ zufolge aus prinzipiellen Erwägungen den Antrag der Liegnitzer Handelskammer auf Gewährung einer Frachtermäßigung für Güter, die infolge des niedrigen Wasserstandes der Flüsse vom Schiffe auf die Eisenbahn umgeladen werden müssen ab.

Oesterreich-Ungarn. Die österreichischen Kaisermandatverträge wegen der Kaiserin in Böhmen, die eine Wasserverjüngung der Truppen unmöglich macht, abgelagt werden.

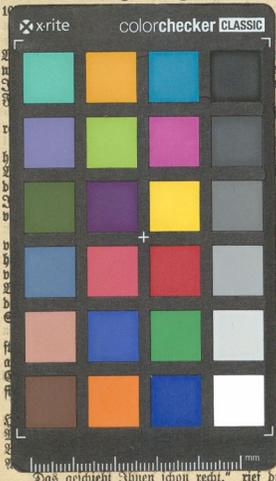
Frankreich. Die anhaltende tropische Hitze hat auch in Frankreich überall Verheerungen angerichtet. In sämtlichen Provinzen mußte die Schifffahrt eingestellt werden und dem Dampferverkehr auf der Seine droht daselbst daselbst Schicksal.

England. Im englischen Unterhause gab es eine heftige Debatte. Der liberale Robertson bemerkte bei der Beratung des Marineetat, es sei gewiß taftlos, von den Verlusten zu reden, welche die russische Kriegesflotte im fernem Osten erlitten. Er müsse aber gleichwohl darauf hinweisen, weil diese Verluste für England ein Grund seien, seine gewaltigen Marineaufwendungen in Zukunft etwas einzuschränken. Woran denken Sie? wurde ihm von verschiedenen Seiten zugerufen. England muß zur See stark sein wegen Amerikas und vor allem wegen Deutschlands. Wegen Deutschlands ganz besonders, denn Deutschlands Baurate habe in neuerer Zeit die Englands übertraffen. Deutschland sei die allergrößte Gefahr. Das sagen die Herren denn auch alle ein und lagten Ja und Amen dazu.

Rußland. Aus Petersburg wird gemeldet: Obwohl amtlich noch nichts bekannt ist, gilt der bisherige Justizminister Murawiew als bereits zum Nachfolger Plehows ernannt.

Nach politischen Blättermeldungen haben anlässlich der Ermordung Plehows vorgenommene Sausdurchsuchungen der russischen Polizei ein reichhaltiges Material in die Hände geliefert. Aus den vorgefundenen Papieren z. geht hervor, daß ganz Rußland von geheimen revolutionären Gesellschaften förmlich unterwühlt ist, deren Organisation selbst die höchsten Kreise bis in die unmittelbare Nähe des Thrones einschließt. Das oberste Ziel der Palastrevolutionäre ist, den Zaren zum Verzicht auf die Alleinherrschaft und zur Erlassung einer freireichlichen Verfassung zu zwingen. Die Regierungskreise sind überzeugt, daß Rußland sich am Vorabend einer Revolution befindet, und daß nur außerordentliche Maßnahmen deren Ausbruch verhindern können. — Der Mörder Plehows, dessen wirklicher noch immer

Vergeltung.



Alle gütig, hübsche aber doch voraus und öffnete die Tür eines Kabinetts.

Unter den verschiedensten Blick und Wohl der getränkten Haushälterin wurde die Leblose auf ein altes, verstaubtes Sofa gelegt.

„Was fehlt denn der Frau?“ fragte Frau Brand jetzt doch bang und besorgt und schaute mitleidig auf die reglose Gestalt, während sich die Magd an dem tiefen Kachelofen zu tun machte.

„Sie brauchen sich nicht zu ängstigen,“ sagte der Hausherr beruhigend, „eine ansehende Krantheit hat sie nicht. Wir fanden sie im Schnee, sie ist nur von der Kälte erkrankt, sobald sie warm wird, kommt sie auch wieder zu sich. Da!“ — schrie er lebhaft auf, so daß Frau Brand ganz erschrocken zusammen fuhr — „da — sie regt sich ja schon!“

Er beugte sich über die blasse Frau, die das Haupt langsam zur Seite gewandt hatte.

„Wie ist es mit der Frau, wie ist Ihr, wo Ihr seid?“ Die Kranke antwortete nicht.

„Holen Sie etwas Wein, Frau Brand — und du, Marina, löse ihr die Schürmutter (Miederstücke), ich fahre mit diesen Bandern und habe nicht zureichenden. Rächter faßt du die Beinen am Feuer erdämmen.“

Die Magd kam willig heran und half mit Unterstützung der Haushälterin, die mit einer kristallenen und einem Glas zurückgekommen war, der Kranken die Taille aufzuknüpfen. Dann hob sie die Kranke auf Gehäß des Hausherrn etwas höher auf die Seitenlehne des Sofas und hüllte sie in die Decke, die der

Knecht, der Befehl gemäß, heringebrocht hatte.

„So, jetzt mach' das Bett zurecht, Marina, und wir wollen ihr etwas Wein einschenken.“

„Wollen Sie sie denn wirklich hier beschalten?“ war Frau Brand im letzten Widerstand hin. „Ich denke, wenn sie sich besser erholt hat, fährt Karol sie nach der Wästel.“ Sie hatte inzwischen auch die Wästelkammerin in der Kranken erkannt.

„Hören Sie, ich hab' Sie eigentlich für gemittelter gehalten,“ entgegnete Herr Martin vorwurfsvoll auf den letzten Einwand seiner Haushälterin. „Das ist also die vielgerühmte Weichmütigkeit der Gastdächler; wenn's ihnen bequemer erscheint, dann lassen sie in ihrer ärztlichen Barmherzigkeit einen unglücklichen Wilmenschen ruhig zugrunde gehen. O, Ihr Weib! Ihr Weib! Kleinlich geschnitten, immerwählig beschämt!“

„Nein, so etwas!“ rief Frau Brand heftig, „als wenn man ein Unmensch wäre, — ich habe doch auch mein Herz — und mein Gemüt — aber —“

„Aber immer, wenn's Ihnen gerade paßt!“ — „Aber ich — ich habe es gut gemacht,“ fuhr Frau Brand unbeirrt fort, in der trüblichen Absicht, ihr Tat ins beste Licht zu stellen, „eine warme Suppe habe ich dem armen Mann rausgeschickt —“

„Es war wohl die angebrannte?“

Frau Brand schweig auf diesen letzten Ausfall ihres nachlässigen Herrn. Wie zusammengetrippenen Lippen sah sie zu, wie Herr Martin die kristallenen Becher vom Tische nahm, das Glas füllte und es den Lippen der blassen Frau abderte, die mit großen kranken Augen und halb offenem Munde in dem Sofa lehnte.

„So, noch ein Schälchen — und nun — bes. Ach,“ ermunterte sie unwillkürlich das zum Glück Herrn, über ihrer Teilnahme den Groll verzeffend.

„Na, ist das Bessere doch zum Siege gelangt?“ schloß Herr Martin gutmütig, während er der Kranken, die den Herrn willig hinuntersticht, die letzten Tropfen vorsichtig einschüttete. „Nun, setzen Sie wieder gut!“ Er klopfte die Haushälterin auf die Schulter, die sich wieder heftig abgewandt hatte.

„Marina hatte unterdessen die letzten Weinfässer im Nebenzimmer angeordnet.“

Frau Brand machte Niemand, sich an dem Hinterrücken der Kranken zu beteiligen. Herr Martin wehrte dem aber ab. „Nein, nein, Sie sind nicht kräftig genug, Marina und ich werden schon allein fertig.“

Mit unbedachtener Sorglosigkeit botete er die noch immer regungslose Frau, deren Brust jetzt schon höhere Atemzüge hoben und senkten, auf das Lager und wies die Magd an, ihr die Kleidungsstücke abzulegen.

„Jetzt habe ich aber einen barbarischen Dummheit,“ sagte er dann, sich redend; kommen Sie, Frau Brand.“